



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

538 (19.11.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424231)

General-Anzeiger



(Bayerische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:
30 Pfennig monatlich.
Quartals 80 Pfennig, halbjährlich 1.50, jährlich 3.00.
Einzelnummern 6 Pfennig.
Interesse:
Die Kolonial-Beilage . . . 20 Pf.
Auswärtige Postgebühren . . . 20 Pf.
Die Reklame-Beilage . . . 60 Pf.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung 918

Nr. 538.

Montag, 19. November 1906.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. November 1906.

Ein Erlass des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, gegeben Donauerschingen, am 17. November. An den Reichskanzler mit dem Auftrage, den Erlass zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Der Erlass lautet: Der Tag, an welchem vor 25 Jahren der in Gott ruhende Kaiser und König Wilhelm der Große seine unbegreifliche Vortrefflichkeit erlief, gibt mir willkommenen Anlaß, mit dem deutschen Volk in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit dieses Friedenswerkes zu gedenken, durch welches mein erlauchter Ahnherr zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen der Befreyung neue Bahnen wies. Nach seinem erhabenen Willen ist es unter der freudigen Zustimmung der Verbündeten Regierungen und der verständnisvollen Mitwirkung des Reichstages gelungen, den schwierigen und weiterzweigigen Ausbau der staatlichen Arbeiterfürsorge auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung so zu fördern, daß die Hilfsbedürftigen in den Tagen der Not einen Rechtsanspruch auf gelegig geregelte Bezüge besitzen. Die Arbeiter haben damit, dank den umfassenden Leistungen des Reichs und ihrer Arbeitgeber, sowie auf Grund ihrer eigenen Beiträge eine erhöhte Sicherheit für den notwendigen Lebensunterhalt und für den Bestand ihrer Familien erreicht. Die großen und werbenden Gedanken der kaiserlichen Vorfahren haben diesen Erfolg aber nicht nur in unserem eigenen Vaterlande gezeitigt, sondern wirken auch weit über dessen Grenzen hinaus vorbildlich und bahnbrechend. Leider wird die Erreichung des höchsten Zieles der kaiserlichen Vorfahren gehemmt und verzögert durch den andauernden Widerstand gerade von der Seite, welche glaubt, die Vertretung der Arbeiterinteressen vorzugsweise für sich in Anspruch nehmen zu können. Gleichwohl vertraue ich auf den endlichen Sieg der gerechten Erkenntnis des Geistes und auf das wachsende Verständnis für die Grenzen des wirtschaftlich Möglichen in allen Kreisen des deutschen Volkes. Dann wird sich auch die Hoffnung Kaiser Wilhelms erfüllen, daß sich die Arbeiterversicherung als eine dauernde Bürgschaft des inneren Friedens für das Vaterland erweisen möge. In dieser Zuversicht ist es mein fester Wille, daß die Befreyung auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge nicht ruhe und in Erfüllung der vornehmsten Christenpflicht auf den Säug u. das Wohl der Schwachen und Bedürftigen fortgesetzt bedacht ist. Durch gesetzliche Vorschriften und Leistungen allein ist indes die Aufgabe im Geiste der kaiserlichen Vorfahren und ihres erlauchten Schöpfers nicht zu lösen. Ich erkenne es am heutigen Tage gern an, daß es im deutschen Volke nie an Männern und Frauen gefehlt hat, welche freiwillig und freudig ihre Kräfte ein-

setzten und das Wohle des Nächsten stellten, und sage allen, welche sich dem großen sozialen Werte unserer Zeit selbstlos und opferwillig widmen, meinen kaiserlichen Dank.

Vom Reichstag.

Drei Tage hindurch hat sich der Reichstag mit Wahlprüfungen beschäftigt. Mit jedem Tage steigerte sich der scharfe Ton der Debatte. Gegen die Wahlprüfungskommission richteten sich von seiten der Freisinnigen und Sozialdemokraten die schärfsten Vorwürfe. Am leidenschaftlichsten trat am Samstag mit dem sozialdemokratischen Führer Singer der Abg. Dr. Müller-Sagan auf, der gegen einzelne Abgeordnete die Beschuldigung richtete, bei ihren Abstimmungen über die Gültigkeit oder Nichtigkeit der Wahlen nicht objektiv geurteilt zu haben. Diese Unterstellung wurde vom Vizepräsidenten Dr. Baasche aufs nachdrücklichste zurückgewiesen. Im Verlauf der erregt geführten Debatte konnte sogar der Gedanke in die Erörterungen geworfen werden, die Wahlprüfungen zur Entscheidung einem Gericht zu unterbreiten. In Frage könnte hier doch wohl nur das Reichsgericht kommen. Eine solche *diminutio capitis* an sich selbst wird indes der Reichstag nimmermehr vornehmen. Das Ergebnis der samstägigen Wahlprüfungsdebatte war die Rückverweisung der Prüfung der Wahl des Abg. Kern (Kouf.) an die Kommission und die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abgeord. Höffel. Am Montag: Interpellation der Fleischsteuerung.

Der Besuch des Königs von Dänemark in Berlin.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt aus Anlaß des heute (Montag) erfolgenden Besuchs des Königs und der Königin von Dänemark in Berlin: Vor vier Jahren war König Friedrich von Dänemark als Kronprinz Gast unseres Monarchen in der Reichshauptstadt und fand schon damals Gelegenheit, sich von den freundschaftlichen Gesinnungen zu überzeugen, die man in Deutschland dem künftigen dänischen Nachbarn entgegenbringt. Seitdem hat es an frohen und an kameradschaftlichen Anlässen nicht gefehlt, die gleichen Empfindungen aufrichtig zu betonen. Das Erscheinen des dänischen Herrscherpaares auf deutschem Boden ruft abermals ins Gedächtnis, welche Verehrung der hochseligen König Christian auch bei uns genoss, eine Verehrung, der der Kaiser im Einklang mit den Gefühlen der weiten Kreise des deutschen Volkes wiederholt wärmsten Ausdruck verliehen hat. Ein würdiger Nachfolger des vereinigten dänischen Monarchen tritt König Friedrich mit seiner hohen Gemahlin, die dem der kaiserlichen Familie engbefreundeten Herrscherpaare Schwedens entsprossen ist, unter uns. Dem herzlichsten Willkommengruß, der der königlichen Gäste am Kaiserhofe harrt, schließt sich unser Volk an mit dem Wunsche, daß der Besuch dazu beitragen möge, die Bande der Freundschaft zwischen beiden Völkern immer inniger zu gestalten. Wie unserm eigenen nationalen Wesen völlige Uniformität fremd ist, so empfinden wir das zu selbständiger Blüte entfaltete politische und geistige Eigenleben romanischer Nationen nicht als Beeinträchtigung, sondern als Bereicherung der Kultur- und einheitspflicht, die die gesitteten Völker umfasst. Ein reger Austausch geistiger und wirtschaftlicher Güter erhält haben

und drüben das Bewußtsein gemeinsamer Interessen lebendig und kräftigt durch Geben und Empfangen die Grundlage, auf der die freundschaftlichen politischen Beziehungen von Staat zu Staat ruhen. Uebereinstimmend mit dem Volksempfinden greift unsere Staatskunst in die friedliche Entwicklung anderer Nationen niemals hemmend oder gar störend ein, neben vielmehr ohne jede Anwendung von Mißgunst wahr, wie seit dem Erstarken des jungen Deutschen Reiches und der damit verbundenen Festigung der Friedensbürgschaft in unserem Weltteil allenthalben ein früher nicht geahnter Aufschwung von wirtschaftlichen und kulturellen Ertragsleistungen zum Durchbruch kommt. Von gleichem Geiste erfüllt bringen wir dem dänischen Herrscherpaare und in ihm dem begabten stammverwandten Volke jenseits der Nordsee aufrichtige Grüße entgegen, indem wir daran die Hoffnung knüpfen, daß König Friedrich und Königin Luisa von Dänemark immerdar mit Freunden und Befreunden der Tage gedenken mögen, die sie in unserer Mitte verleben werden.

Aband über Schiffahrtsabgaben.

Ein scharfes Urteil über das preussische Kanalgesetz vom 1. April letzten Jahres fällt Professor Laband in dem soeben erschienenen „Deutschen Staatsrecht“ (Tübingen 1907). Nach seiner Auffassung steht die Vorschrift in Paragr. 19 des Gesetzes, wonach auf den regulierten Flüssen Schiffahrtsabgaben (zuletzt mit Inbetriebsetzung des Rhein-Weserkanals zu erheben sind, in direktem und offenbarem Widerspruch mit Artikel 54 Absatz 4 der Reichsverfassung und ist daher nach Artikel 2 der Reichsverfassung unwirksam und unanwendbar, solange nicht Artikel 54 Absatz 4 in entsprechender Weise abgeändert wird. Für den Rhein und die Elbe kommen solche Abgaben in Betracht. Im übrigen schließt sich Laband in Seite 272 seines Buches dem auch von andern hervorragenden Staatsrechtslehrern vertretenen Grundsatze an, daß die Vertiefung des Flußbettes, die Fahrbarerhaltung des Schiffahrtswegs, Vagierung keine besonderen Anstalten im Sinne der Reichsverfassung seien, auch wenn sie die Befahrung erleichtern oder Säfte mit größerem Fleißung ermöglichen. Durch solche Verbesserung und Korrektur hört auch der Fluß nicht auf, eine natürliche Wasserstraße zu sein; ein Mittelglied zwischen natürlichen und künstlichen Wasserstraßen (Flüsse und Kanäle) ist der Reichsverfassung unbekannt. Soweit solche Abgaben zulässig seien, dürften sie die zur Erhaltung und gewöhnlichen Herstellung der „Anstalten und Anlagen“ erforderlichen Kosten nicht übersteigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Nov. (Reichstagsinterpellation.) Wie es sich, sollte die Interpellation über die Reichsverteuerung nicht eher auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werden, bis der neue preussische landwirtschaftliche Minister ernannt sei. Es scheint indes noch einer längeren Zeit zu bedürfen, um den richtigen Mann zu finden. — Selbstverständlich kann eine Besprechung der Interpellation stattfinden, auch wenn die Regierung erklärt, sie vorläufig aus dem erwählten

Sachsenschädel.

Ein Roman von der roten Erde von Walter Schulte vom Brühl. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Geh in diesen Dingen Deinen eignen Weg, Junge, und stell dann den Schulten vor die fertige Leinwand. Such Dir ein recht braunes, ledernes Frackchen, das auch was müttrigt, und dann wird sich schon alles einrichten“, mochte Linde. „So 'ne nette Frau die sich auf den Kopf gefallen ist, ist schon was Gutes, das kann ich Dir sagen. Du wirst einem alles viel leichter.“

„Du hast gut reden, hast vor allen Dingen mal Deinen geistlichen Beruf, kannst dabei Deinen geistlichen Interessen leben und ein Gedächtnis haben in Deiner Gemeinde.“

„Alte!“ mochte der Pastor mit der Gebärde des Gähnens. „Eine Gemeinde von Dickschädeln, an denen die Zeit der Aufklärung spurlos vorüber marschierte. Das ist hier noch, wie vor hundert Jahren. Ach! Man möchte ja gern was, aber 's ist schwer, Janten aus diesen Seelen zu schlagen. Pah mal auf, ob sich 'nen tollen Moden gibt, wenn das losgeht, das mit dem neuen Kreuzenbuch. Bei den Behörden, bei den französischen Behörden, hab ich nur Entgegenkommen gefunden. 's ist ja doch eine Sache des einfachsten Menschenverstandes, 'ne Sache der göttlichen Vernunft. Aber bei unsern Bauern — na, pah mal auf!“

„Wie weit bist Du denn mit Deiner Tempelreinigung?“ fragte der junge Bauer angelegentlich.

Linde deutete auf den Stroh bedruckten Papiert, den keine Frau beim Abräumen des Tisches auf einen der hölzernen, weißgestrichenen Wartenstühle gelegt hatte. „Da, die letzte Korrektur. Ich denke, in sechs Wochen kann das neue Gesangbuch heraus sein

und auf den Herbst soll denn allenthalben in der Mark eingeführt werden. Die drüben im Bergischen haben ja so was schon seit ein paar Jahren; da ist man angeklärter bei den Evangelischen.“

„Ist denn der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Text gar so groß, daß man sich drüber aufregen müßt?“ Du sagst doch, Du hättest gehört, was zu schonen war.“

„Hab ich auch. Aber immerhin sind aus guten Gründen an die Hälfte der Lieder ganz ausgemerzt worden, und einige, die man hier immer mit besonderer Freude sang, hab ich schon aus ästhetischen Gründen ändern müssen. Da, hör, was mit dem schönen Lied 188 des alten Gesangbuchs vor sich gegangen ist. Du kennst es, aber ich will Dir, damit Du den Unterschied recht merkst, die alte und die neue Fassung vorlesen. Hier ist sie, wie Du sie kennst. Und der Pastor las mit starkem Phantasie:

„O weh, o weh, ich armer Christ,
In Sünd und Sankt geboren!
Der Teufel heult voll erger List:
Wein Süßchen laß, du Wicht, du bist
Verloren, ha! verloren!
Ich aber höre: Rein Jesulein,
Erbarm dich meiner Jammerpein!
Ob ich ein Sünderlämmel!
Ob ich ein Dumpe, ein Moosenas,
Verdick dem Seiten Speck und Fett,
Neh' aus dem Weltgerummel
Mich auf in deinen Himmel.“

„Es ist das Leib- und Magenlied der ganzen Gemeinde. Ich weiß noch, wie uns der alte Pastor Rämmler in der ständische Kar gemacht hat, es war ein recht's Lied für 'nen westfälischen Bau, es war wie son Schlichtgefang der alten Deutschen. Junge, Junge, von dem laß nur die Finger ab,“ sagte Heinrich.

Aber kein Freund antwortete voll Eifer: „Das Lied ist ebenso naiv als roh. Unsere Vorfahren müßten es mit Ruten gebrüllt haben, aber für unsere Zeit paßt es nicht mehr. Jeder

Aufgeklärte müßte es geradezu töricht finden. Das kannst Du doch nicht leugnen.“

„Dat 's 'ne Sol für sich, Hearm. So viel ist gewiß, daß die Gemeinde sich beim Gesang immermit besonderem Wappdich herinlegt, wenns losgeht: Ich bin ein Lump, ein Moosenas. Junge, nimm Dich in acht, dazogen kommst Du nich an.“

„Das wollen wir doch mal erst leben!“ viel der Pastor kampflustig. „Ich bin ja auch nich alleine, der die Art an die lauten, altertschwachen Heime legt. Der Pastor Schümmann zu Kaurzel, der Pastor Reinkenbach zu Onna und der Pastor Kleine-Müllerberg sind ja auch dabei beteiligt; es geschieht nichts ohne unsere völlige Uebereinstimmung. Und dann: die Regierung steht hinter uns. Mag man sonst über sie denken, was man will, das muß man ihr lassen, daß sie ihre Zeit versteht.“

„Wenn uns Leute sie auch verständen, na, dann wär ja alles recht,“ wandte Heinrich ein. „Nimm Di in Acht, Freund. Es sind ihrer schon genug, die hepen und Dich den neumodischen Pastor schimpfen.“

„Weiß ich, weiß ich, aber das kümmert mich nich, Heinrich. Doch Du hast ja noch gar nicht meine Verbesserung gehört. Ich denk, sie wird jedem sofort einleuchten, selbst dem dummsinnigen Bau.“

„So leg mal los, Pastor, und recht schön, mit Ausdruck und Kraft,“ jagte der junge Schulte. Und der Pastor räusperte sich und las, über das Blatt hinausblinzelnd, um die Wirkung auf den Zuhörer zu beobachten:

„Der Menschen Erbeil ist die Schuld,
O, daß ich das erkenne,
Und durch des Höchsten Gnad und Guld
Mit sekem Sinn und in Geduld
Das Heil mir doch gewinne.
Dann ist befreit des Bösen Macht,
Dann blüht der Freiheit Blume,
Und Schuld und Heil sich abwenden hin,
Frei wird das Herz und frei der Sinn“

Seite die Interpellation bei der Regierung nicht so gestellt, wie es hätte sein sollen, andererseits sei der Einigung der Liberalen wenig genügt worden. Die Meinungsverschiedenheiten seien bei einer Partei wie die Liberale, die keinen "Adasergehorjam" fordere, notwendig da, aber sie müßten ernsthaft ausgefochten werden und alle müßten an der gemeinsamen liberalen Sache mitarbeiten.

Die Beerbigung des Grafen von Bodman. Von dem Grafen von Bodman hatten der Großherzog, die Großherzogin und das Staatsministerium Vertreter entsandt. Im Namen der Ersten Kammer, der der Verstorbene beinahe 37 Jahre als Mitglied und Erster Vizepräsident angehört hatte, war Excellenz Bärklin mit Stadtrat Voelt und Baron von Stöpingen erschienen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. November.

Post-Anfrage. Wegen Wiedens des Erzherzogs Otto von Oesterreich legte der Großherzogliche Hof-Träger auf 10 Tage an die Straßreife in Mannheim. Die Straßreife im Ansehung an den von Ludwigsbühl um 6.00, von Frankenthal um 6.40 abgehenden Arbeiterzug mit folgenden Fahrzeiten: Freinsheim ab 7.14 abends, Eppelheim an 7.18, Bad Dürkheim an 7.27.

Abgelehnte Streikfahne. Mit Bezug auf die Verhandlungen in der Städtevertreterkonferenz vom 5. d. M. beschloß der Pariserer Stadtrat, die von dem deutschen Arbeiterverband für das Baugesetz verlangte Aufnahme einer allgemeinen "Streikfahne" in die Bauschritte der Stadtgemeinde fest zu bestimmen, daß bei einem Ausbruch oder einer Ausbreitung der Arbeiterbewegung über die Sperrgrenze die Dauer des Ausbruchs über die Sperrgrenze gleichviel ob dieselben einen gänzlichen oder teilweisen Stillstand der übernommenen Arbeiten herbeiführt haben, verlängert abzuhalten.

Neuer Wohnhaus und Gartenstadt. Im Saal des Samstags abends im Lokal der Wiederholung Herr Hofmann Kamp f. u. s. v. aus Karlsruhe. Aufgehend von den neuere Mietpreisen, den schlechten und ungenügenden Wohnungen und der hieraus nur allzu leicht entstehenden Tuberkulose, bemerkte der Redner, daß auch in Mannheim, so insbesondere auf dem Lindenhof und der Rednerstadt, die Wohnungsverhältnisse nicht am besten seien, da der Mietpreis oft 30 Prozent und noch mehr des Gesamteinkommens betrage.

Im "Jüdischen Diskussions-Verein" wird für den morgigen Abend ein Referat über das Thema "Unsere Frauen" angekündigt. Da sich an das Referat freie Diskussion anschließt, so kann eine anregende Besprechung des so zeitgemäßen Themas erwartet werden. Der Vortrag findet im unteren Saale der Panzerkaserne statt. Beginn 8 1/2 Uhr. Gäste sind dem Verein willkommen.

Ein kurzer Ausfall beim Elektrizitätswerk hätte am Samstag Abend beinahe die Straßenbahn zum Stillstehen mit die elektrische Beleuchtung zum Erliegen gebracht. Am Samstag nachmittag bröchen die im Elektrizitätswerk an den Kesseln und Maschinen beschäftigten Arbeiter plötzlich mit Arbeitsunbefähigung weil der Stadtrat ihre eingereichten Forderungen über Lohn und Arbeitszeit nicht sämtlich erfüllt hat.

In nicht geringe Aufregung wurden am Samstag Abend um 8 Uhr durch das Gehren der Dampfmaschinen der Langsamen Fabrik die Bewohner des Lindenbühl verlegt. Alles rannte unwillkürlich an die Fenster oder auf die Straße und blühte zum Himmel, da man allgemein glaubte, ein größerer Brand sei ausgebrochen. Glücklichweise handelte es sich nur um einen Probelauf, der für die Feuerwehr der Langsamen Fabrik bestimmt war und die Einleitung zu einer Probe bildete.

Edelstahl. Gestern Abend nach mehrwöchentlichem Krankenlager Herr Privatmann Friedrich Köhler, ein Mann, dessen Name mit der haultägigen Entdeckung unserer Stadt

aufs engste verknüpft ist. Der Verstorbenen war ein Geschäftsmann mit reichlichem Wohl, der das praktische Leben durch und durch kannte; er war es, der feinerzeit die ersten Wohnhäuser auf dem sog. Gontard'schen Gut, wo jetzt ein ganz neuer Stadtteil entstanden ist, aufzuführen ließ, dann baute er später eines der großen Ladenhäuser am Wasserturn. Friedrich Köhler gehörte auch längere Zeit dem Bürgerausschuß als Mitglied der demokratischen Fraktion an. Aus seinen Verhältnissen hat der Verstorbene emporgearbeitet und es ist ihm gelungen, eine achtunggebietende Stellung im Leben einzunehmen, dank seines Fleißes und seiner unerschütterlichen Tatkraft.

Einige Berichte müßten wegen Raummangels für das Abendblatt zurückgestellt werden.

Aus Ludwigsbühl. Eine schwere Kellerei spielte sich gestern abend in der Ludwigsbühlstraße ab. Bei derselben wurde der Tagelöhner Stephan von den Hebrüdern Miß so schwer verletzt, daß er noch Anlegung eines Korverbandes in der Stadt Krankenhaus verbracht werden mußte. — Einen Rotschäffel verübte gestern abend ein Reisender, als er den üblichen Obolus am Schenkenschen leistete sollte. Erst heute morgen konnte er die gelb-roten Grenzspähle erreichen, da ihm für die Nacht bei der Polizei Gefängnis gewährt wurde.

Mitmaßliches Wetter am 20. und 21. Nov. Bei vorrückend südwestlichen Winden und verhältnismäßig milder Temperatur ist für Dienstag und Mittwoch zwar mehrwolbiges, aber nur zu vereinzelten Regenschauern und zeitweilig sogar aufgehelltes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Völklingen, 17. Nov. Der "Hauptmann von Rhenia" macht Säule. Auf dem hiesigen Bürgermeistertag erschien vorgestern Nachmittag ein sehr sicher und gewandt auftretender junger Mann, stellte sich als Rotarieramt-Assistent vor und erklärte, daß er im Auftrage des Igl. Bezirksamtes eine Revision des Ortsplanes vorzunehmen und sich von dem richtigen Stande der in der Gemarkung gelegenen Grenzsteine zu überzeugen habe. Der Bürgermeister hatte keinerlei Veranlassung, die Angabe des Unbekannten in Zweifel zu ziehen, um so weniger, als dieser sich sachkundig zeigte und die "Planrevision" mit Eifer und Genauigkeit vornahm. Als dann der Herr Rotarier "seine Arbeit mit dem Ausdruck: "Da haben wir ihn schon!" unterbrach und an den Bürgermeister das Ersuchen richtete, den Polizeibeamten herbeizurufen, war dieser gern bereit, dem Ersuchen zu entsprechen. Ehe er sich entfernte, teilte ihm der angebl. "Assistent" noch mit, daß er nach beendeter Arbeit in einer im Nachbarort befindlichen Weinwirtschaft noch ein Glas Wein trinken werde. Das hat der "Freunde Herr" denn auch getan, jedoch ohne die Rückkehr des Bürgermeisters abzuwarten. Als dieser später, häufig gemacht durch verschiedene Anmerkungen, die der Unbekannte dem Gastwirt gegenüber gemacht hatte, in seinem Amtszimmer nachsah, fand er, daß ein Gelbberras von etwa 20 Mark, der in einem unverschlossenen Schrank aufbewahrt wurde, verschunden und von dem inzwischen spurlos verhafteten "Rotarier-Assistenten" gestohlen worden war. Dieser war es nicht möglich, des Gonnars habhaft zu werden.

Wiesbaden, 17. Nov. Gestern abend ereignete sich auf dem neuen Bahnhof der erste Unfall, der glücklicher Weise geringfügiger Art und ohne weitere Folgen war. Um 10 Uhr 10 Minuten sollte ein Personenzug nach Mainz abgehen. Zahlreiche Personen sahen schon in den Wagen, als die Schaffner zum Aussteigen aufzuforderten, da der Zug noch einmal hinaus gezogen werden sollte. Die Schaffner trugen hinzu, daß der Zug gleich wieder zurückkäme. Bis auf zwei Passagiere die übersehen wurden, ging alles aus. Dann legte sich der Zug langsam in Bewegung. Als der letzte Wagen kaum die Halle verlassen hatte, sah er einen dauern den Bruch und der Zug hielt an. Ein leeres Personenzug 2. Klasse inmitten des Zuges war umgefallen und seine Achsen fanden in die Höhe. Die Vorderwagen mit der Lokomotive befanden sich auf einem anderen Geleise als die Hinterwagen, während der umgefallene Wagen zwischen den Geleisen lag. Der Unfall war davon zurückzuführen, daß eine Weiche in dem Augenblick verfahren wurde, als der Zug über sie fuhr. Der Umstand, daß der Wagen leer war und vor allem, daß der Zug langsam fuhr, hat jedes ernsthafte Unglück verhindert. Zwei Geleise waren worden verlegt. Die Reiner Säge wurden auf anderen Schienensträngen abgefertigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Götterdämmerung.

Eine sehr schöne, in prächtiger Steigerung sich entwickelnde Aufführung brachte gestern den ersten Ringzyklus zu wirkungsvollem Abschluß. Das vollbelegte Haus spendete am Schluß begeisterten Beifall und rief die Sänger und Herrn Hofkapellmeister Kuschbach wiederholt vor die Rampen. Der Aufschub hat sich auch in der Leistung des Nibelungen-Dramas als feinsinniger, mit den Intentionen Wagners und dem Stil der Wagner'schen Schule völlig vertrauter Orchesterleiter erwiesen. Daß Herr Kuschbach in der Wahl der Temporeinige Modifikationen eintreten ließ, bewies schon der frühere Schluß der gestrigen Aufführung (vor 10 Uhr). Das Orchester spielte unter seiner Leitung keine anspruchsvolle Aufgabe mit lobenswerthem Eifer und bestem Erfolge. Das Nibelungen-Drama nach der Normenszene, Siegfrieds Abemähl u. der mit größter Kunstvoll gearbeitete erhabene Trauermarsch, das waren prächtige Leistungen unseres tüchtigen Dirigenten, denen gegenüber man keine Mißgeschick mit Zug und Recht übersehen darf.

Die Normenszene, welche infolge Uebernahme der zweiten und dritten Norme durch Frau W. Balthar und von Nappe eine teilweise Neubearbeitung erfahren hat erhielt in der Partie der ersten Norme gestern eine fremde Vertretung. Fräulein Schönberger vom Stuttgarter Hoftheater, durch frühere Ausfülle bereits hier beizend bekannt, vertrat an Stelle des kranken Fräulein Köhler die erste Norme, sichtlich musikalisch sicher und mit reichlicher Deutlichkeit der Textbehandlung. Das Organ zeigte zwar gestern gerade in der Normenszene eine gewisse Sprödigkeit. Besser gefiel mir die Durchführung ihres Parts im Duett mit Brinhilde, und auch in Rheinidyllterzett zeigte sie die Stimme des Gastes recht geschickt ins Ensemble. Fräulein Wolher sang als zweite Norme musikalisch sicher und aufrichtig. Nur leidet die Verständlichkeit des Textwortes, und die ruhige Tongebung immer noch sehr unter der hervorbreitenden Erregung. Vortrefflich hielt sich Fräulein von Rappe als dritte Norme und in der Führung des Rheinidyllterzets. Hatte die poetisch empfindende Normenszene somit unter einem Stimmungsbeeinträchtigungen zu leiden, so hat gleich der folgende Abschied Siegfrieds von Brinhilde hervorragend gelungen, mit der gute Erfolg Blick der Aufführung ist durchweg bis zum Schluß treu; auch im Rheinidyllterzett, das mit den Dame

u. Rappe, Binnbach und dem Gaste befriedigend besetzt war. Die Besetzung der Hauptrollen wies die alten bewährten Namen auf Herr Carlen verführte der Siegfried hervorragend und hat gefaslich und darstellerisch gleich Gutes. Die erhabene Tragik der Brinhildenspartie wurde von Fräulein Brandes mit bezwingender Größe der Empfindung zum Ausdruck gebracht. Den grimmen Reden Hagen gab Herr Marx charakteristisch. Sehr verständlich war Herr Köhler als Alberich in der Szene der Trauermusik. Den schwachen König Gunther zeichnete Herr Köhler in entsprechenden Zügen. Ebenso gab Fräulein Schöne als Gutruine ihr Bestes. Der Monodhor war von guter klinglicher Wirkung. Auch der kunstfertigen Regie des Herrn Gebraht ist lobend zu gedenken. Sie wies auch in der Götterdämmerung, namentlich in der Schlussszene, einige lobenswerte Verbesserungen auf, wenn auch gerade in der Schlussszene noch nicht alle Anforderungen, welche Wagner an die Ausstattung stellt, gelöst erschienen.

Erstes Konzert des Liederkraus.

In dem nicht gefüllten Musenloade des Kolongaricus gab am Samstag abend der hiesige Männergesangverein "Liederkraus" sein erstes Winterkonzert, das einen in jeder Hinsicht günstigen Verlauf nahm. Herr Hofkapellmeister Camillo Hildebrand hatte ein interessantes Programm aufgestellt, das abgetretene Farbe glücklich vermied, und die musikalische Durchführung befandete ein selbstbewusstes verständiges Arbeiten. Keine Intonation, einbeiliche Sprachsprache und Phrasierung, äußerst modulationstfähige Tonarbeit und eine kräftige Chordisziplin waren fast durchweg zu konstatieren. Bei diesen günstigen Vorbedingungen ist es nur nicht recht erklärlich, weshalb der Verein nicht aus einem größeren Kapellchor von Heger oder Curti in sein Programm aufgenommen hätte, zu dessen Durchführung doch ein Männerchor von der Leistungsfähigkeit des Liederkraus in erster Linie berufen erscheint. Eine sehr wertvolle Komposition des Vereinsdirigenten, S. Meiner nach für Männerchor mit Bariton solo und Klarinettenleitung, eröffnete die Reihe der Vorträge. Die Vertonung der Dichtung von Rob. Keink verrät den feinsinnigen Musiker. Schon im Anfang des Chores zeichnet der Komponist in einfachen Harmonien der gestellten Stoffe, die Nachstimmung eben so einfach als treffend. Wirkliche Steigerungen und hübsche Modulationen, wickeln den Chor ab, der nur in musikalischer Hinsicht einige Mängel offen läßt. Der Chor des "Liederkraus" sang die Komposition seines Dirigenten mit Hingebung und Begeisterung und erzielte damit einen vollen Erfolg. Das Bariton solo vertrat Herr Max Schütz er sehr anerkennenswert. Bienen glückliche Klänge zeigt der folgende Chor "Abendstimmeln" von H. Brandner. Der Wiener Komponist kommt in Männerchorartungen selten zu Wort, jedoch seine Aufnahme in das Programm des vorerzählten Konzerts ist so verdienstlich ist. In der Wiederholung betonte der Chor am Schluß um einen guten Halbton, die Harmonien blieben rein, und die gute musikalische Phrasierung und hübsche melodische Schattierung verhalfen dem originellen Tonstück einen guten Erfolg. Sehr wertvolle und auch im musikalischer Hinsicht interessante Gaben wurden in Max Regers und Adolf Kirchs Bearbeitungen von Volksliedern aus dem 15. und 16. Jahrhundert gebracht. Namentlich Regers "Nielsch" hat sich "erfölet" nicht in einem einfachen und den für die Zeit seiner Entstehung charakteristischen Tonstil, wobei er gleichwohl in seiner Artarbeitung nicht minder geschickt, frisch und lebendig und vortrefflich bewahrt erwidert auch Max Regers "Regen und Sonne", während ich mich mit S. Strakos's "Serbische Mädchen", in dem die Bewehrung des Solos durch drei Stimmen drei Strophen hindurch denn doch zu monoton wirkt, trotz trefflicher Wiedergabe, nicht befremden konnte. Das Tenorsolo im letzten Chor sang Herr Arth Müller mit schöner Stimme.

An der Wahl der Solisten hatte der Liederkraus, dessen Konzert heute durch die Herbeibehaltung erschöpfte Kräfte ein erhöhtes Interesse gewonnen, wiederum eine glückliche Hand. Eine äußerst sympathische Künstlerleistung lernten wir in Fräulein Paula Ziehele kennen. Die jugendliche Dame, geboren in Offenbach, welche über planmäßige Ausbildung dem Leiter des Großh. Konservatoriums, Herrn Professor Heinrich Ordensheim in Karlsruhe verdankt, hat mit Miriam Elmam bereits vor zwei Jahren in der Reichshauptstadt konzertiert. Ein feines musikalisches Empfinden, eine feine Gesangsweise und ein ganz hervorragend gebildetes technisches Können vereinen sich hier zu selten vollkommener Leistung. In drei Opernrollen, dem neoklassizistischen "Die Fledermaus" Op. 35 Nr. 13, dem Gedruckt-Imprimatur und der in tonmalischer Hinsicht hervorragenden "Die Schöne Helena" bewährte sich Fräulein Ziehele als hervorragende Sopranistin. Ein mildes, weiches, goldeneidliches Ansitzen, Wärme und Wärme der Empfindung bewiesen sie in erster Linie hierin. Bezüglich der Interpretation sei nur an die prächtige Ausführung der "Kavaliers" des "Das Mittelstück" und an den geschmackvollen Bedalgebrauch erinnert. In "Die Fledermaus" zeigte sich die hervorragende Technik in glänzenden Licht. Die Doppelclavier- und harmonischen Passagen wurden mit spielender Leichtigkeit überwunden. Schumanns "Die Schöne Helena" trat in glänzender Klarheit des weiblichen Geschlechts und in guter Auffassung gut, und bestmöglich wurde Strauß' "Lied der Frau" und die Jagade gespielt. Das Auditorium spendete der Pianistin, welche ohne Zweifel einen aufgebenden Stern erster Größe der heutigen Pianistik repräsentiert, enthuhißlichen Beifall.

Auch die Liedervorträge des Fräulein Maria Philipp, einer Schülerin des verdienenden Gesangsmeisters Stodhause in Frankfurt, aus Basel reichten sich würdig in den Rahmen des Konzertes. Die Künstlerin erfreut sich als OratorienSängerin mit noch einem guten Rufes. Die Wahl ihrer ersten Lieber bedeutete zugleich eine Ehre der Mannes. Ad. Schumanns (19. Juli 1856). Das "Lied der Frau" wurde mit warmem Empfinden und in stimmungserschöpfender Weise in Weid gebracht und in "Frühlingsnacht" war der romantische Ton gut getroffen. Recht interessant, besonders für den Künstler, waren die Vorträge der alten Volkslieder in den Bearbeitungen von J. Brahms und S. Stasman, die das Charakteristikum der Sängerin namentlich im "Spirituell" aufs treffendste behandelten. Das Auditorium verhielt sich nach den Vorträgen der alten Weisen auffallend still, denn Stodhouse bewährte sich auf dem "Frühlingsnacht" Vorträge, ck.

Großh. Hof- und Nationaltheater. 19. Nov. Montag teilt mit nachdem sich der Freigang des für das hiesige Hoftheater als Regisseur engagierten Herrn Rudolf mit dem Stadttheater in Rega immer länger hinauszieht, hat die hiesige Intendanz den Vertrag mit Herrn Rudolf endgültig gelöst und auchhiesig Herrn von Mann aus Straßburg als 1. Schauspielregisseur engagiert. Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Montag, 19. Nov. "Romeo und Julia". — Dienstag, 20. "Johannes Gabriel Bachman". — Donnerstag, 22. "Das Mündel". — Freitag, 23. "Johannes Bachman". — Samstag, 24. "Die Weibchen". — Eine alte "Kasseler". — Eine Vereinsfeier. — Sonntag, 25. "Nacht und Tag". — Montag, 26. "Die Weibchen". — Dienstag, 27. "Die Weibchen". — Donnerstag, 29. "Die Weibchen". — Freitag, 30. "Die Weibchen".

Haus dem Grossherzogtum.

* Karlsruhe, 17. Nov. Oberbürgermeister Schaeffler...
* Karlsruhe, 17. Nov. Oberbürgermeister Schaeffler...
* Karlsruhe, 17. Nov. Oberbürgermeister Schaeffler...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Biebrich, 18. Nov. Gestern abend gegen 9 Uhr entstand hier ein großer Brand...
* Ulm, 17. Nov. Die Gemeinde Ulm hat in den letzten Jahren, namentlich als die Frage der Entfestigung...

Arbeiterbewegungen.

* Breslau, 18. Nov. Das Kreisamt des die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen umfassenden Kreises...
* Dresden, 18. Nov. Die Landeskonferenz der sächsischen Bergarbeiter trat den Essener Beschlüssen bei.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Konstanz, 18. Nov. Der Gepädepedit Hefel...
* Marburg, (Hessen), 19. Nov. In ganz Kurhessen, Oberhessen und den angrenzenden Gebieten tobten gestern Abend orkanartige Stürme...
* Berlin, 18. Nov. Gestern Nachmittag fand bei der Spanbauer Brücke ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge statt...
* Eurladen, 18. Nov. Infolge heftigerer Sturmweilers brandete auf der Unterelbe die Biermoßbark "Gans".
* Wien, 18. Nov. Die kaiserlichen Handschriften betreffend die Einberufung der Delegationen auf den 25. November nach Pest werden heute publiziert...
* Rom, 18. Nov. Gestern wurde eine Petarde im Tunnel unter dem Colosseum...
* Neapel, 18. Nov. Hier wurde der Professor der Medizin Rossi von dem Doktor der Philologie Pagano aus Rache ermordet.
* Paris, 17. Nov. In der Passage Flomonds brach heute abends Feuer aus, durch welches eine Arbeiterwohnung, eine italienische Kapelle und die Wohnung des Direktors der

Schule für Luftschiffahrt zerstört wurden. Eine Frau starb infolge des Schreckens.
* Christiania, 8. Nov. Kapitän Amundsen, der Leiter der Expeditions...
* Wien, 18. Nov. (Neuer.) Die indische Regierung beschloß das Hinterland von Dials, das bei der im Jahre 1903 entstandenen Grenzstrasse von englischen Truppen besetzt worden war, zu räumen...
* Kopenhagen, 18. Nov. Der König und die Königin sind heute abend halb 11 Uhr nach Berlin abgereist.
* Eine Bombenexplosion in der Peterskirche zu Rom.
* Rom, 18. Nov. Im Mittelstift der Peterskirche in der Nähe des Altars der Nativella erfolgte heute Mittag eine Explosion, die keinen Schaden, wohl aber eine Panik unter den Besuchern hervorrief...

* Rom, 18. Nov. Der Messe, die in der Peterskirche gefeiert wurde, als die Explosion erfolgte, wohnten ziemlich viel Menschen bei, besonders Fremde, Soldaten und Frauen. Die Explosion erfolgte zwischen dem Altar Nativella und dem Grabmal Clemens XIII. Die Blechbüchse, welche den Sprengstoff enthielt, scheint eine Konfektbüchse gewesen zu sein...
* Rom, 18. Nov. Das Ministerium des Inneren setzte eine Verlesung von 1000 Lire aus, die demjenigen zufallen soll, der sichere Angaben machen kann, auf Grund deren die Entdeckung oder Verhütung des Urhebers der Bombenanschläge vom 14. Nov. und 18. Nov. möglich ist.

* Petersburg, 18. Nov. In dem Saale der Adelsversammlung fand heute eine von vielen Hundert Personen besuchte Versammlung des Verbandes vom 30. Oktober statt. Gutschkow, der den Vorsitz hatte, führte in einer Rede aus, die diesmaligen Dumawahlen würden ein klareres Verständnis und gereifere Ansichten zeigen.
* Boltama, 18. Nov. Gestern abend wurde hier von unbekannten Männern der Garnison General Polonikow und ein zufällig auf der Straße befindlicher Soldat erschossen.

* Berlin, 19. Nov. Der polnische Schulkinderstreik soll nun auch nach Berlin verpflanzt werden. Ein allgemeines, polnisch-litauisches Komitee für Berlin und Umgegend veröffentlicht einen Aufruf an die polnischen Eltern, in dem diese aufgefordert werden, ihre Kinder nicht zu dem in der Schule veranstalteten deutschen Vorbereitungunterricht für Beichte und Kommunion zu schicken. Das Komitee hat bereits Vorkehrungen getroffen, um auch in Berlin die polnischen Kinder in ihrer Muttersprache auf ihre Religionspflichten vorzubereiten.
* Berlin, 19. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin wohnen gestern im Neuen Theater der Aufführung von Rudolf Herzogs Schauspiel "Conditieri" bei und äußerten sich sehr befriedigt über das Stück und die Darstellung.

* Die Verg.- und Metallbank-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von M. 28 Mill. vollbezahlter Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse.
* Die Verg.- und Metallbank-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von M. 28 Mill. vollbezahlter Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse.

* Die Verg.- und Metallbank-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von M. 28 Mill. vollbezahlter Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse.

* Die Verg.- und Metallbank-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von M. 28 Mill. vollbezahlter Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse.

* Die Verg.- und Metallbank-Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. beantragt die Zulassung von M. 28 Mill. vollbezahlter Aktien zum Handel und zur Notierung an der Frankfurter Börse.

Teilbetrag hiervon M. 9 Mill. wird zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Diese findet am 22. Nov. in Frankfurt und Berlin bei den aus dem Interatentell ersichtlichen Stellen statt. Der Zeichnungspreis beträgt 127 Proz. zuzüglich laufender Zinsen zu 4 Prozent vom 1. Sept. 1906 ab. Bei der Zeichnung ist an Verlangen der Zeichner eine Kaution von 5 Prozent des geschätzten Betrages in bar oder löslingsfähigen Papieren zu hinterlegen. Zeichner, die sich einer Sperr- unterwerfen, räumen damit der Zeichnerstelle das Recht ein, die zugewiesenen Stücke bis zum Ablauf der Sperr- in Verwahrung zu behalten. Vom 5. Dezember 1906 ab können die zugewiesenen Stücke gegen Zahlung des Betrages abgenommen werden. Die Zeichner sind jedoch verpflichtet, am 5. Dezbr. 1906 40 Prozent der zugewiesenen Aktien unter Abrechnung nach oben und die restlichen 60 Prozent bis zum 5. Januar 1907 abzunehmen. Zahlungen bis zu 4000 Mark sind am 5. Dez. 1906 voll abzunehmen. Im übrigen verweisen wir auf den Prospekt in der vorliegenden Nummer.

Table with columns: Marktbericht vom 19. Novbr., Datum, and various market data points.

Table titled 'Wasserstandsberichte im Monat November' with columns for 'Vergleichungen vom Rhein' and 'Datum'.

Verantwortlich: für Politik, Kunst, Penitenten und Vermischtes: Fritz Müller; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Mich. Schönfelder; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Axel Hoyer; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Leberthran 1906... empfohlen mit besonderen... Ginnverlag Leipzig, Georg Engelmann, P. 1, 4, Poststr. 6837

Advertisement for Pelz-Handlung L. R. Zeumer, featuring SAPONIA cleaning products.

Advertisement for ADLER Schreibmaschine (writing machine).

Large advertisement for S. Fels. 'Den grossen Artikel der Mode feines Damentuch... finden Sie in 200 Nuancen, darunter alle neuen Töne bei S. Fels.'

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Parlamentarische Verhandlungen.

Abdruck ohne Genehmigung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 17. November 11 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratsitz: Kommissare.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst **Wahlprüfungen**. Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. Kern (sonst. A. Stegny) für gültig zu erklären.

Abg. Kopsch (fr. Sp.)

weilt darauf hin, daß auch bei dieser Wahl erhebliche amtliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen seien. Insbesondere werde in dem Wahlprotokoll gesagt, dem Gauverwalter habe der Amtsobersteher von Forster die Polzeistunde für sein Gauverwalteramt des längeren mit der ausgesprochenen Erwartung, daß er für eine Majorität für Kern Sorge tragen möge. Mit der Praxis der Wahlprüfungskommission, im Falle von amtlichen Beeinflussungen nur die Stimmen an dem betreffenden Orte abzugeben und wenn dann noch eine Majorität vorliege, die Wahl für gültig zu erklären, müsse endlich geendet werden; solche Wahlen müßten grundsätzlich kassiert werden ohne Rücksicht auf das Stimmenverhältnis. Die Konserwativen, die für die Kassierung der Wahl des Abg. Braun in Frankfurt-Rebus gestimmt hätten, müßten, wenn sie konsequent sein wollten, jetzt auch für die Ungültigkeit der Wahl des Abg. Kern stimmen. (Beifall links.) Er beantragt die Rückverweisung der Wahl an die Kommission.

Abg. Schwabe-Stippstadt (fr.)

berichtigt den Kommissionsantrag.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.)

beantragt ebenfalls namentliche Abstimmung, falls die Auswertung abgelehnt werden sollte.

Abg. Schider (sonst.)

ist mit der Rückverweisung an die Kommission einverstanden.

Abg. Göttsche (fr. Sp.)

hält die Arbeiten der Wahlprüfungskommission für ganz unzulänglich; die Rückverweisung sei unbedingt notwendig.

Abg. Kopsch (fr. Sp.)

betont, daß die bei dieser Wahl vorgekommenen beispiellosen Beeinflussungen geradezu ein Stimmverhältnis ergaben. Die Rückverweisung an die Kommission wird hierauf nahezu einstimmig beschlossen.

Es folgt die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Goeffel (Sp. haben-Elaf-Bohringen). Die Kommission beantragt die Gültigkeitserklärung.

Abg. Göttsche (fr. Sp.)

hält Rückverweisung für notwendig wegen der vielen Beeinflussungen durch die Bürgermeister.

Abg. Blumenthal (Ssp., der deutschen Sp.)

Auch diese Wahlprüfung setzt wieder, daß die Kommission richtige Grundsätze hat, daß sie dieselben aber nur zur Anwendung bringt, wenn es ihr gerade beliebt. Der Antrag würde es bisher — natürlich nur der Zufall — daß die Grundsätze gerade dann zur Anwendung kommen, wenn es sich um Kandidaten handelt, die nicht zur Mehrheit des Hauses gehören, und daß dann abgewiesen wurde, wenn es sich um Konserwativen oder um Zentrumleute handelt. Natürlich ganz zufällig. Die Kommission hat auch selbst im vorliegenden Fall das Gefühl gehabt, daß es ein unangenehmes Ergebnis wäre, ihren Bescheid auf die eigenen Grundsätze beziehen zu wollen. Die Kommission, die selbst stets die Berechtigung von Stimmgeldern oder von Wahlstrafen durch ein polizeiliches Gewalt ausgeübter Bürgermeister oder mit gemeindlichen Abzeichen versehen Beamte für ungültig erklärt hat, erklärt diesmal, sie habe an sich keinen Anlaß, von diesem Grundsatze abzugehen. — Weichen Sie bitte das an sich! Wenn man nämlich jetzt glaubt, daß die Wahlprüfungskommission die Wahl kassieren würde in Gemäßheit dieser Grundsätze, so irrt man sich. Die Kommission erklärt, wo dem sie an jenem Grundsatze festhält, die Wahl für gültig. Ich meine, ein solcher Kommissionsbescheid hat doch eine gewisse Ähnlichkeit mit den Ansprüchen Gottes, die auch manchmal dunkel bleiben. (Heiterkeit links, Unruhe im Zentrum.) Die Arbeit der Kommission ist nicht zu gewesen, daß sie auch nur eine ganz wenig wissenschaftlich angehauchte Kritik vertragen könnte. (Sehr richtig links.) Was eine Dienstmagd für viele Leute bedeutet, dafür ist doch der Hauptmann von Köpenick ein drastisches Beispiel. (Heiterkeit.) Ich wünschte, der Hauptmann von Köpenick wäre vor der Verabschiedung des Kommissionsbeschlusses erschienen, dann würde die Kommission ihr Urteil doch einer Revision unterworfen haben. (Große Heiterkeit.) Also es bleibt dabei: die Kommission hat sich selber gesagt: an sich müßte die Wahl kassiert werden, aber das geht doch nicht! (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Wellstein (Ssp.)

Ich protestiere gegen die Behauptung, daß die Wahlprüfungskommission von ihren Grundsätzen abweiche, wenn es sich um Mitglieder unterschiedlicher Parteien handle. Die Wahlprüfungskommission ist so erwiesenschaft, wie irgend möglich. Mit der Worten „an sich“ wird doch schon darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Fall besondere Gründe für ein Ausrücken von den bisherigen Prinzipien vorliegen. Und diese Gründe werden ausdrücklich angeführt. Es ist nämlich im Einzelfalle eine alte Gewohnheit, daß die Bürgermeister die Stimmgelder verwalten und verwalten lassen, entweder durch Kandidaten oder durch andere geeignete Personen. Darin wird absolut nichts Verjährliches erblickt. Die Kommission hat also mit diesem Grunde diesen Punkt für unerheblich erachtet, und ich bitte daher ihren Antrag gemäß die Wahl für gültig zu erklären.

Abg. Blumenthal (Ssp., der deutschen Sp.)

beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Göttsche.

Abg. Göttsche (fr. Sp.)

kräftigt die ganze Praxis der Wahlprüfungskommission in diesem abjüngiger Weise.

Abg. Blumenthal:

Die Ausführungen des Abg. Wellstein können die sich häufigen Verdachtsmomente über die ganze Rechtsprechung der Wahlprüfungskommission in keiner Weise mindern. Ganz und gar un-

richtig ist, daß in Elaf-Bohringen von jeher die Bürgermeister Stimmgelder verteilt hätten. Im Fall Köffel haben Sie (zum Abg. Wellstein) ganz anders entschieden, als im Fall Blumenthal, und daher ist der Verdacht gerechtfertigt, daß Sie (a) (bezügliche Handbewegung), daß Sie aber auch anders lösten. (Große Heiterkeit.) Die Wahlprüfungskommission hat nach alledem, was vorgefallen ist, gar keinen Anlaß, auf ihre Tätigkeit mit Verdringung zurückzuführen. Im übrigen: da ja in dieser Sache doch nichts anderes passieren wird, als in den bisherigen Fällen, siehe ich meinen Antrag auf namentliche Abstimmung zu rufen.

Abg. von Gerlach (fr. Sp.)

bedauert, daß die Wahlprüfungskommission ihre Sitzungen so häufig ausfallen lasse.

Abg. Singer (Ssp.)

Nach den Vorgängen, die wir in diesen Tagen erlebt haben, kann man die Ueberzeugung nicht mehr von sich weisen, daß die Wahlprüfungskommission nicht nach Recht, sondern nach Parteien entscheidet.

Vizepräsident Abg. Basske (unterbrechend):

Sie kann nicht zulassen, daß Sie sagen, daß in der Wahlprüfungskommission nur nach Parteien entschieden wird. Sie mögen das von einzelnen Fällen sagen, aber nicht von der Tätigkeit der Kommission in ihrer Gesamtheit.

Abg. Singer (fortsetzend):

Ich folge der Anordnung des Herrn Präsidenten und erkläre, daß nach meiner Auffassung bei den drei Fällen, die wir jetzt behandeln, nur nach Parteigrundsätzen verfahren worden ist. (Sehr große Zustimmung links.) Eine solche Praxis kann nur früher nicht. Wie wäre es sonst möglich, daß der frühere Vorsitzende der Kommission, der Abg. Swahn, eine Reihe von Grundsätzen aufgestellt hat, denen die letzte Praxis geradezu ins Gesicht schlägt. Bei einer Reihe von Fällen ist direkt entgegengelehrt entschieden worden, wie z. B. beim Fall meines Parteigenossen Schwabe. Wie kann die Mehrheit der Kommission es nach solchen Vorfällen vornehmen, Recht und Unrecht zu verantworten, so ihre Entscheidungen zu fällen? (Große Unruhe.) Ich brauche gegenüber diesem Material, welches allem feilscht an seinem einzigen Grundsatze, dem der Parteigrundsätze, wirklich nichts mehr zu sagen. Im Falle wird das schon verstanden werden.

Nur noch ein paar Worte über die Stellung meiner Freunde zu der Anordnung, die Wahlprüfungen dem Reichstage überhaupt abzugeben und einer objektiven Prüfung zu übergeben. Ich bin der Meinung: Jeder Reichstag hat die Wahlprüfungskommission, die er verdient und die er haben will. Das Volk hat dafür zu sorgen, daß der Reichstag selber anders wird, dann wird auch die Wahlprüfungskommission eine andere. Wie sind daher diejenigen, daß die Wahlprüfungen dem Reichstage entzogen werden. Kann man sich ein größeres Anstandsdenken denken, als daß der Reichstag sagt: er ist selbst nicht mehr in der Lage, seine Entscheidungen zu treffen? Ich würde lebhaft, daß die Verhandlungen der letzten Tage auch den Herren von rechts klar gemacht haben, daß es für die Entscheidungen zu Gunsten der Erhaltung von Mandatn doch eine Grenze gibt. (Beifall links.)

Abg. Basske (Zentr.)

Durch die Worte des Redners muß sich jedes Mitglied der Kommission in seiner Ehre angegriffen fühlen. Ich nehme sie nicht in Anspruch, daß ich mich in Bezug auf Ehre mit Herrn Singer weissen kann. (Lachen links.) Sie haben Behauptungen aufgestellt, aber keine Beweise erbracht. (Sehr große Heiterkeit links.) Sie glauben, Ihre Anschuldigungen werden außerhalb des Hauses wirken. (Ja wohl rechts.) Es ist nicht richtig, daß nach Parteigrundsätzen geprüft ist. Haben wir nicht die Wahl des Abg. Basske für ungültig erklärt, der doch konfessionell war. Oder ist Herr Müller eine Konfession oder Anhänger des Protestantismus? Der Mann geht uns ja gar nichts an. (Lachen links.) Behauptungen von Herrn Singer nehmen wir nicht in geringem Maße; wir wissen alle, wie wir uns zu verhalten haben. Die Kommission ist nach Recht und Gerechtigkeit verfahren. (Widerspruch links.)

Abg. von Deinen (Ssp.)

Ich gehe der Kommission seit langer Zeit an. Die Kommission hat es nicht als Wahlbeeinflussung angesehen, wenn jemand unter Hinzufügung ihres Namens einen Wahlstraf unterzeichnet. Kann man sich mal folgenden Fall an: Ich bin der einzige meines Namens in meinem Kreis. Hinterher ist ein Antrag auf mich „Lernen“, so ist die Wahl gültig, sage ich: „Lernen“, so ist sie ungültig. Das ist doch ein Widerspruch, auf dessen Bedeutung ich hier gedrängt habe. Von Parteigrundsätzen kann bei uns keine Rede sein. Ich erinnere daran, daß mein Freund Dr. Krenndt für die Gültigkeit der Wahl des Abg. Blumenthal eingetreten ist. Der Abg. Göttsche hat immer seinen Verleger Luft zu machen, indem er die Wahlprüfungskommission angreift.

Abg. Dr. Müller (Sagan, fr. Sp.)

Was hat die Wahlprüfungskommission in 33 Jahren an Ansehen erworben hat, ist in den letzten Jahren verloren gegangen. (Unruhe rechts.) Der Vorsitzende der Kommission mag ja ein Diplomat sein im Sinne des Fürsten Bismarck, ein Muster an Diszipliniertheit (Heiterkeit links), mit einer Abhängigkeit versehen (Erneute Heiterkeit), der die Fähigkeit hat, die Bewegung der Hüngen an der Hand wahrzunehmen. Aber darauf kommt es hier nicht an, sondern nur darauf, daß die Kommission sich auch bei den Minoritätsparteien das Vertrauen der Öffentlichkeit wahr. Sie mögen tun und beschließen, was sie wollen; von uns glaubt ihnen kein Mensch mehr, daß sie nach gesundem Menschenverstand und nach Gerechtigkeit urteilen. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir von ihnen in der künftigen und brüderlichen Weise vergewaltigt werden. Die Kommission hat sich Aufgaben propitiert. (Große anhaltende Unruhe rechts und im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. Basske (in sehr extremem Tone):

Sie dürfen eine Kommission des Hauses nicht in dieser Weise beschuldigen. Sie können Sie sagen, die Kommission habe sich propitiert? Das entspricht nicht der Ordnung des Hauses. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Sehr große Unruhe rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Müller (fortsetzend):

Ich kann Ihnen nationalliberale Abgeordnete nennen, die Herren Mülling, Wörntel, Hagen, Basske, Wempe und Semler, die in dem einen Fall für Gültigkeit, in einem anderen ähnlichen Fall für Ungültigkeit gestimmt haben. (Ohl bei den Reih.) Die

Herren mögen ja ihre Gründe gehabt haben, es mögen Parteigrundsätze... (Ungeheurer Lärm, in dem die folgenden Ausführungen des Redners verloren gehen. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Basske:

Ich verbitte mir, daß die Mitglieder des Hauses solche Unterstellungen machen, daß sie gegen ihre Ueberzeugung eine aus Parteigrundsätzen stimmen. (Sehr große Unruhe rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Müller:

Ich habe niemandem eine Unterstellung gemacht. (Sehr große Unruhe rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen.)

Vizepräsident Dr. Basske:

Sie haben gesagt, die Herren hätten so geurteilt, weil sie sich von Parteigrundsätzen leiten ließen.

Abg. Dr. Müller (fortsetzend):

Nein, ich habe erklärt, selbstverständlich werden die Herren Gründe gehabt, sie werden vielleicht erwogen haben, daß auch andere Wahlen für ungültig erklärt werden könnten, wenn nach denselben Grundsätzen verfahren wird. (Sehr richtig links.) Darauf kommt es mir an. Wenn irgend jemand, so haben gerade wir von der bürgerlichen Linken allen Anlaß, danach zu trachten, daß die Mehrheit des Hauses vor dem Schein bewahrt bleibe, daß sie sich nicht von Gerechtigkeit und Billigkeit bei ihren Entscheidungen leiten läßt. Nach unserer Ueberzeugung entscheidet sie aber nicht nach der Macht. (Große Unruhe rechts und im Zentrum.) Deshalb möchte ich wünschen, daß mit der Wahlprüfungskommission sobald als möglich Wandel geschaffen wird, daß die Kommission wieder auf die Höhe gebracht wird, auf der sie ein Menschenalter gestanden hat, nämlich auf die Höhe, daß sie sich nur von Recht und Gerechtigkeit leiten läßt und nach diesem Gesichtspunkte ihre Entscheidungen trifft. (Sehr große Zustimmung links.) Wenn das geschieht, dann werden auch die Minoritäten sicher sein, nicht in ihren Rechten gekränkt zu werden. Meine Parteifreunde sind ja an den Wahlen, die zur Entscheidung stehen, wenig interessiert, aber interessiert sind wir daran, daß das Presidium der Kommission gewahrt wird. Die Abgeordnete sagen den Sit ab, auf dem wir sitzen, wenn wir nicht dafür sorgen, daß eine gerade Prüfung der Wahlen stattfindet, daß unsere Wahlprüfungskommission wieder eine Kommission der Gerechtigkeit und Billigkeit wird, wie sie es Gott sei Dank so lange gewesen ist. (Beifall links Unruhe rechts und im Zentrum.) Die früheren Präsidenten der Kommission werden mit Beschämung auf die heutigen Verhandlungen zurückblicken. (Große Unruhe rechts und im Zentrum. Sehr großer Beifall bei den Freisinnigen und den Sozialdemokraten.)

Abg. Meyer (Ssp.)

Die Herren, die davon reden, daß die Kommission sich von Gerechtigkeit leiten läßt, müssen Recht haben. Sie meinen wohl die Gerechtigkeit mit dem doppelten Boden. (Sehr groß links.)

Abg. Göttsche (fr. Sp.)

Der Abg. Basske ist durchaus im Recht. Wir haben für alle unsere Behauptungen vollständige Beweise erbracht. Wenn es sich um Angehörige der Mehrheit handelt, kann man sie geurteilt, und bei Abgeordneten der Linken ganz anders. Die Grundsätze der Kommission sind eben nicht fest, sondern flüchtig, und zwar nicht so wie Wasser, sondern sogar wie Knetmasse. (Wohl rechts.)

Abg. Müller (Ssp.)

Die Kommission hat es fertig gebracht, angeblich auf Grund des Gewandheitsrechtes, alles Gewandheitsrecht an den Kopf zu stellen. Der beste Beweis dafür ist die Art, wie sie den Sozialdemokraten Hinnantwar, um Herrn Bassermann den Wiedertritt in das Haus zu ermöglichen. So wohl der frühere Vorsitzende der Wahlprüfungskommission dieses Verfahren billigt? Bei den jetzigen Beschlüssen ist er noch nie im Hause gewesen und hat noch kein Wort zur Begründung der Kommissionsbeschlüsse gesprochen.

Abg. Dr. Krenndt (Ssp.)

Ich habe die Anstellung der Wahl im Falle Frankfurt-Rebus nicht für richtig gehalten, und ich habe in jenem Falle ebenso wie im Falle Bismarck für Gültigkeit gestimmt. Die Freisinnigen haben aber sehr wenig Grund, der Wahlprüfungskommission Ansehen zu verschaffen. Denn trotz derselben Gründe der Beschämung der Öffentlichkeit haben sie gegen die Gültigkeit der Wahl des konfessionellen Abgeordneten von Döbel, aber für die Gültigkeit der Wahl des Freisinnigen Köffel gestimmt. Wenn es sich um dieselbe Wahlbeeinflussung handelt, dann bin ich der letzte, der eine solche Wahl anerkant. Man muß aber von Fall zu Fall feststellen, ob wirklich Wahlbeeinflussungen vorliegen, und man darf hierbei nicht zu formalistisch vorgehen. In der bloßen Unterzeichnung eines Wahrfreies durch einen Beamten kann man noch keine anständig geachtete Beeinflussung erblicken. Namentlich haben die Sozialdemokraten keinen Anlaß, sich zu beschweren, denn ihre Parteimitglieder bei den Wahlen geht weit über alle amtlichen Beeinflussungen hinaus. (Beifall rechts.)

Abg. Göttsche (Zentr.)

Auch in früheren Jahren hat man schwere Beeinflussungen durch die Wahlprüfungskommission gehört, auch als die Herren von den Liberalen sag. Es ist gesagt worden, der frühere Vorsitzende der Wahlprüfungskommission wäre mit der jetzigen Praxis nicht zufrieden. Davon ist mir nichts bekannt. Herr Spahn hat an mehreren Sitzungen der Kommission auch in dieser Legislaturperiode teilgenommen. Man muß zu den Mitgliedern der Kommission doch schließlich das Vertrauen haben, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen urteilen. Wir kennen Herrn Wellstein seit vielen Jahren als einen streng gewissenhaften Mitarbeiter; wir müssen das öffentlich ausdrücken gegenüber den Stimmungslagen, die er nicht verdient hat. (Zustimmung im Zentrum, Lachen links.)

Nachdem noch Abg. Schwabe (Zentr.) die Angriffe gegen die Wahlprüfungskommission als Referent dieser Kommission zurückgewiesen hat, was ihm noch eine Antwort seitens des Abg. Göttsche eintrug, wurde der Antrag Göttsche an Rückverweisung an die Kommission abgelehnt und die Wahl des Abg. Köffel für gültig erklärt. Hieran erledigte das Haus noch ohne Debatte eine Nachmittags- und verlegte sich dann auf Montag 8 Uhr. Tagesordnung: Die beiden Fleischnotinterpellationen, die Brandweingesehnovelle, die Gewerbeordnungs-Novelle, das Sogelchuhgesetz und Petitionen. Schluß 2 1/2 Uhr.

H. Schmoller & Co.

90

Schmoller's

90

-Pfennig-

90

TAGE

Montag, Dienstag, Mittwoch

So lange Vorrat!

Einige Beispiele der hervorragenden Vorteile die wir während des Sonderverkaufs bieten.

Haushalt

- 1 Zigarrenschränk.
- 1 Hausapothek, fein geschnitzt.
- 1 Fussbank, massiv, poliert.
- 1 Palms und 1 Bambustisch.
- 1 Bauernstisch.
- 1 gutgehende Schwarzwälder Wanduhr mit Gewichten.
- 1 Nähmaschine.
- 1 Kohlenfüller, lackiert.
- 1 Brotkasten, lackiert.
- 1 Stehlampe, komplett.
- 1 Zeitungsmappe, fein geschnitzt.
- 1 Bettflasche, verzinkt.
- 1 grosser Posten Marktkörbe, feines Geflecht.
- 2 Stück Blumentöpfe mit schönem Dekor.
- 1 Kaffeeservice, echt Porzellan, dekoriert, für 2 Personen.
- 1 Schirmständer.
- 1 Spülbürstengarnitur mit 4 Bürsten.
- 1 Bierservice, Krug mit 6 Gläsern.
- 1 Bücher-Etagère, braun poliert.
- 1 Drahtbrotkorb und
- 1 Sand-, Seife-, Soda-Garnitur.
- 1 Ueberhandtuchhalter, 50 cm lang.

Damenwäsche.

- 1 weisse Damenhose, aus Croise, gebogt.
- 1 Damen-Nachtjacke, Croise od. Damast.
- 1/2 Dtz. weissgestrickte Kinderjackchen.
- 1/2 Dtz. weisse Erstlingshemdchen.
- 6 Stück weisse Korsettschoner.
- 4 Baby-Molton-Unterlagen.
- 2 Baby-Gummil-Unterlagen.
- 1 Herren-Normal-Hemd oder Hose oder Jacke.
- 1 Knaben-Sweater oder Weste.
- 1 Damen-Korsett mit Spitzengarnitur u. Gürtel.
- 1 wollener Korsettschoner mit Aermel.
- 2 Stück Frotterhandtücher mit bunter Kante.

Teppich-Abteilung.

- 1 Sofakissen, zweiseitig mit Volant.
- 1 mit. Pesser-Bettvorlage, zweiseitig.
- 1 Spachtel-Tisch-Läufer.
- 1 Kissenplatte, bestickt.
- 9 m gebäumte Mullgardinen.

Schuhwaren.

- 1 Paar Kinder-Filzstiefelchen, Gr. 20/24, mit Ledersohle und Lackkappen.
- 1 Paar Kinderfilzschuhe mit Ohren, Gr. 19/24.
- 1 Frauen-Hauspantoffeln mit Ledersohle.
- 4 Dosen vorzügliches Schuhcreme.

Bijouterie — Luxus

- 1 goldener Damenring, 333. gestempelt.
- 1 Garnitur, bestehend aus Armband und Broches, Alpaca-Silber.
- 1 Konfektgabel, Silber 800.
- 1 Obstmesser, Silber 800.
- 2 Wandbilder mit Metallrand.
- 4 Visiterahmen, gut patiniert.
- 2 Kabinettrahmen.
- 1 Schnurbarbüste, Silber 800 gestempelt und 1 Goldfläschchen.
- 2 Stehbilder mit gut patiniertem Rahmen.
- 1 Aschenschale und 1 Briefbeschwerer.
- 1 modernes Damenkolliers mit Anhänger auf Samständer.
- 2 breite Lackgürtel in versch. Farben, zweimal gesteppt.
- 1 Gürtel und 1 eleg. Kettentasche.
- 1 Postalbum und 1 Nähnecessair.
- 1 Photographie-Album für Visit- und Kabinetbilder.
- 1 Butter- und 1 Cakesdose.
- 2 Kunstglasvasen.
- 2 Spiegelfiguren.
- 1 Schale mit Aufsatz.
- 1 Cabaret.
- 1 Wetterhäuschen u. 1 vernickeltes Tablett.

Herren-Artikel.

- 1 Kragen, 1 Paar Manschetten und 1 Serviteur.
- 3 Kragen jeder Höhe.
- 1 seidener Kragenschoner mit Druckknöpfen und 1 Garnitur Brustknöpfe.
- 1 Stickerel-Damenkragen mit mod. Cravatte.
- 2 Paar Winter-Damenhandschuhe, mod. Farben mit 2 Druckknöpfen.
- 3 Paar Ringwood-Handschuhe.
- 1 Herrenkrimmerhandschuhe u. 1 Spazierstock.
- 2 Paar Frauenstrümpfe ohne Naht.
- 2 Paar Kinderstrümpfe, gestrickt bis für das Alter von 6 Jahren und 1 Paar gestrickte Kinderhandschuhe.
- 3 Paar Winterherrensocken.

Lebensmittel

- eine 2 Pfd.-Dose Pois moyens Els. Erbsen
- 2 " " " " jg. Schnitt- od. Brechbohnen
- 1 " " " " junge Erbsen mit Carotten.
- 1/2 Pfd. neue levant. Haselnusskerne
- 1/4 " Sultanas II oder 1/4 Pfd. Corinthen
- 3 Stangen Bourbon-Vanille
- 3 Paket Dr. Oetker's Backpulver.
- 1 Pfund frisch geräucherter Lachs.
- 2 Tafel Barotti oder Lind oder Gals Peter
- 1/2 Pfd. deutscher Kakao, garantiert rein
- 1/4 Pfd. Universal-Konfekt.

Parfüme.

- 1 Toilettenkasten mit 1 Bürste u. Kamm.
- 1 Zahnbürstenständer mit 1 Bürste und Zahnpulver.
- 1 eleganter Karton mit Seife und 1 Fl. Parfüm.
- 1 Celluloid-Seifendose
- 1 Zahnpulverdose
- 1 Zahnbürstenköcher
- 1 Rasiergarnitur, bestehend aus Spiegel und Seifennapf und Rasierpinsel.
- 15 Stück diverse Toilettenseifen.
- 1 Dose (2 Pfd.) Fussbodenlack alle Farben.

Papierwaren

- 50 Bogen u. Kuverts ff. Elfenbein Billetpost.
- 50 Bogen u. Kuverts Ropp Billetpost.
- 50 Bogen u. Kuverts weiss Leinenpost.
- 5 Paket fettgedichtetes Butterbrotpapier, zirka 100 Blatt.

Konfektionierte Weisswaren

- 2 Stickerel-Garnituren mit Valenciennespitze, Kragen und Manschetten.
- 1 hochelegantes Chiffon-Jabot.
- 1 Stück prima Madapolame-Stickerel.
- 1 eleganter Flittertüll oder Spachtelkragen.
- 1 moderne Zierschürze, Satin mit Volant und Spitzen-Einsatz.
- 1 Reform-Trägerschürze mit Spitzenbesatz.
- 1 Kinderhängeschürze für das Alter bis zu 6 Jahren.
- 6 Stück engl. Battisttaschentücher mit bunter Kante.
- 1/2 Dtz. weisse Servietten.
- 1/2 Dtz. abgepasste Handtücher, grau Dreif.

Coupons u. Reste 90 Pf.

- 1 Tischläufer, bestickt.
- 1 Paradehandtuch, bestickt.
- 1 Decke, 60x90 cm., bestickt.
- 1 Aidadecke mit 2 Schoneru, 30x30, 60x60.
- 1 Garnitur, bestehend aus Wasserleitungschoner, Lampenputz und Topflappentasche, vorgezeichnet.
- 1 Waschtischgarnitur, vorgezeichnet, mit und ohne Spitze.
- Grosse Posten Chinabänder, 1 1/2 Meter.

Beachten Sie unser Eckschaufenster.

200 Sorten Kräuter-Tee

frisch eingetroffen.

Reformhaus „Zur Gesundheit“

P 7, 18, Heidelbergerstrasse.

Der kleine Kräuter-Arzt mit 100 Rezepten 20 Pfg.
Thalysia Natur-Doktor 30 Pfg.

Sonder-Angebot!



oa. Hundert

Herren-Pelerinen

aus marango Loden in allen Längen und Weiten, verkauft wir ganz erheblich unter Wert zu

3⁹⁰ und 5⁹⁰

Schüler-Joppen

mit Brusttaschen

Serie A:

Größe	3	4	5	6	7
Mk.	1.35	1.40	1.45	1.50	1.60
Größe	8	9	10	11	12
Mk.	1.70	1.80	1.90	2.00	2.10

Serie B:

Größe	3	4	5	6	7
Mk.	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90
Größe	8	9	10	11	12
Mk.	2.00	2.10	2.20	2.30	2.40

Gebrüder Wronker

Mannheim S 1, 1 Marktecke.
6-Bastes Elabüsemont für erstklassige fertige Herren- und Knaben-Kleidung verbunden mit Atelier für Anfertigung nach Mass

Badische Gesellschaft für Zuckersfabrikation

Waghäusel.

In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1905/06 auf 7% = Mk. 60.— pro Aktie

festgelegt. Gegen Vorzeigung des Dividendencheines Nr. 33 gelangt dieselbe von Montag, den 19. Novbr. d. J. an in Waghäusel bei der Gesellschaftskasse, in Mannheim bei Süddeutscher Bank, in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Adin bei Herren Carl, Dypsenheim jr. & Co. zur Auszahlung.

Waghäusel, 17. November 1906.

Der Vorstand:
E. Schottke, Fr. Jölke.

Sämtliche Back-Artikel

in hervorragender Qualität.

Prämiiert Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904 (Einzige Firma uns. Branche.)

Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie

Gegr. 1883 Mannheim O 4, 3 Tel. 252.

Grüne Rabattmarken.

Weihnachten 1906.

Es empfiehlt sich, Bestellungen jeder Art für bevorstehende Weihnachten schon jetzt aufgeben zu wollen.

Meine anerkannt vorzüglichen Meister-Porträts (Pigment-Druck) bringe in empfehlende Erinnerung.

Anlässlich des Stadt-Jubiläums bringe ich ein neues Format unter der Marke „Jubiläumformat“ zur Einführung, welches besonders für Damen- und Kinderporträts sich eignen dürfte.

Hochachtungsvoll

H. Lill, Hofphotograph

B 5, 17/18, am Friedrichspark (Haltestelle).

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, 20. Novbr. 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel verschiedener Art. Mannheim, 19. Nov. 1906. Rühle, 42107 Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung

Dienstag, 20. Novbr. 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage des Konturverwalters, Herr Dr. Hüter hier die zur Konturmesse der G. Eisenmann & Co. gehörigen Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Partie Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Unterwäsche, blaue Blusen, Jaden, Schürzen, Arbeitskleidung, Papiertragen, Parkmäntel u. Mantelkleidung, Zierbesteck, Spielwaren aller Art, Pappeier, Schreibzeug etc. Mannheim, 19. Nov. 1906. Jahnert, 42108 Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

Dienstag, 20. Nov. 1906 Hüter, Zeitschriften, Druckwerke u. versch. And. N 3, 7, Hinterh.

K 1, 3. K 1, 3.

Heute u. folgende Tage

Fortsetzung

der großen

Versteigerung

von 9—12 Uhr

u. von 2 Uhr ab.

Heinrich Seel,

Auktionator.

K 1, 3. K 1, 3.

Zeugnisbriefen

in. 2. Viertel

von H. Seel, am Dienstag

(neben Holzhaus).

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, sagen wir innigen Dank.

Mannheim, 19. November 1906.

Frau Franz Krumm Wwe.
nebst Kinder.

Total-Ausverkauf

meines grossen Lagers

in Manufakturwaren und Ausstattungs-Artikel wegen Geschäftsaufgabe.

Hierbei ist Gelegenheit geboten, neue und wirklich gute Waren zu billigen Preisen einzukaufen.

Carl Emil Herz

N 2, 6 am Paradeplatz N 2, 6

Noch nie dagewesene Gelegenheit!

Grosser Posten

Grosser Posten

Grosser Posten

Grosser Posten

Grosser Posten

Spez.-Teppich-Geschäft M. Brumlik

E 2, 1-3 Mannheim E 2, 1-3

Eckhaus Planken. Telefon 3184. Eingang Marktstr.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittags 1/2 2 Uhr wurde uns unsere liebe treubeherrschte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Grohé, geb. Hoffmann

durch einen sanften Tod entrissen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Landgerichtsrat Dr. Oscar Grohé.

MANNHEIM, den 18. November 1906.

Die Bestattungsfierlichkeit findet im hiesigen Crematorium am 19. November 2 1/2 Uhr statt.

Man bittet von Condolanzbesuchen abzusehen.



Rechnungs-Formulare

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Tanz-Institut K. Nagel

Grünes Haus, U 1, 1.

Zu einem neuen Tanzkurs sind noch einige Damen und Herren erwünscht und bitte um baldmöglichste Anmeldungen.

K. Nagel, Tanzlehrer, J 3a, 5.

Mein Bureau u. Wohnung befindet sich jetzt J 1, 12

Georg Weber, Baugeschäft.

Tel. 3025. Tel. 3025.

Mannheimer Theaterschule.

Alle 8 Tage öffentliche Aufführungen Praktische u. theoretische Ausbildung. Monatskurse. Eintritt jederzeit. Ausführliche Prospekte gratis. Soll Anmeldungen an die Direktion Fr. v. Kerschbaum, Waldhofstr. 1.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 20. Novbr. 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel verschiedener Art, 1 Schrank, 10 Kommoden, 1 Gangschloß u. anderes.

Im 4 Uhr: Infanteriekapitän v. Burg, u. Oberleutnant v. Burg, etwa 3000 neue Plaidstoffe, 1 Bauhütte, Mannheim, 19. Nov. 1906, Weber 11, Gerichtsvollzieher, Burgstr. 20.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 20. Novbr. 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal O 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Gramophon-Automat mit 18 Platten, 11 N. N. Cigaretten und 1000 verschiedene Art.

Mannheim, 19. Nov. 1906. Rindenmeier, Gerichtsvollzieher.

Cerebos-Salz

zu haben bei Ludwig & Schütthelm Hofdrogerie, O 4, 3.



Wirtschafts-Bericht.

Für ein neu erbautes Wirtschaftshaus in verkehrsreicher Lage Mannheim mit bestem Ansehensverdienst, an der Einmündung von 5 Straßen, Ostpunkt zweier Tramwaylinien, werden Baukosten, welche über ein halbes Vermögen von 10 bis 15 Tausend Mark verfügen, gesucht.

Antiquar erbeten unter T. 220 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Schön möbliertes Zimmer zu mieten gesucht von jungem Herrn; am liebsten mit Separat-Eingang.

Off. mit Preisangabe unter V. 220 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Junges Kaufmann sucht Stellen als

Magazinarbeiter

in groß. Geschäft der Kolonialwaren, Drogen u. Samenhandlung per sofort oder 1. Dez. Welt. Dienten erbeten unter F. D. 444 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Vermischtes.

Herrn sucht ich, Nebenbeschäftigung. Offerten unter Nr. 2703 an die Exped. d. Bl.

Welder, Kleider, Baumeister oder Privatmann verlangt. Gipsarbeiten an unregelmäßige Stellen? Offerten unter Nr. 4771 an die Exped. d. Bl.

Wegen mein Wohnhaus mit ansehnlicher Einrichtung in Mannheim (Preis 10 000 Mk.), billig abzugeben, suche ich gleichwertiges

Objekt

in Ludwigshafen, Mannheim oder Neckarhausen einzukaufen. Anfragen oder Besichtigungen beider die Exp. d. Bl. unter Nr. 4217.

Ankauf.

Gebisse

alte, künstl., auch Teile werden am Dienstag und Mittwoch im Hotel National Zimmer Nr. 5 gekauft und gut bezahlt.

Gebrauchte Kelter zu kaufen gesucht, ev. auch älteren Systems. Offerten mit H. 43190 an die Exp. d. Bl.

